

# SINNESRAUSCH UND GROSSES GLÜCK

## Kapitel 5 – Südkorea/Japan

### „Schwarzbier, Pflaster, Haschischtee“

Die Woche beginnt mit der bereits erwähnten Einladung nach Samnangjin in der Nähe von Busan. Mjong Jae holt mich am Bahnhof ab, kutschiert mich zum Restaurant, ich werde der Mama, der Tante, der Nichte und einem Cousin vorgestellt, dann geht es zu Tisch. Der Laden liegt am Ortsausgang direkt an einer Fernstraße, entsprechend stark von Berufskraftfahrern frequentiert. Mama hat ein unglaubliches Menü gezaubert und während wir gemeinsam genießen, darf ich jede Menge Fragen beantworten. Schließlich schleppt die Tochter des Hauses nicht jede Woche Westler zum Essen an. Ein wenig befremdlich ist mir anfänglich schon, ob der ungewohnten Situation, doch ich werde so herzlich aufgenommen, als wäre ich ein alter Bekannter der Familie. Die Tafelrunde endet nach über zwei Stunden. Die aufmerksame Familie bringt mich wieder zum Bahnhof, setzt mich in den Zug, wir verabreden uns für ein weiteres Treffen nach meiner Zeit in Japan.

Glücklicherweise bekomme ich in Busan noch ein Ticket für die letzte Fähre nach Japan vor den Feiertagen, freie Plätze gibt es erst wieder nach dem Fest. Für die zweitgrößte Stadt des Landes habe ich somit nicht viel Zeit, besuche nur den größten Fischmarkt Koreas, nasche ein wenig. Busan erinnert mich stark an Piräus/Athen, nur ohne das antike Beiwerk. Berge bis ans Meer, dazwischen quillt die Stadt. Riesige Hafenanlagen, hässliche Zweckbauten. Vielleicht erschließen sich bei einem nächsten Besuch noch schönere Ecken.

22:30 beginnt die Überfahrt nach Fukuoka. Mit einem älteren koreanischen Ehepaar, deren zwei schönen Töchtern und einem schweigsamen Japaner teile ich das 11 Kojen Abteil. Bin einmal mehr der einzige Nichtasiat unter den ca. 360 Passagieren. Viele von ihnen tragen ein kleines rundes Pflaster hinterm Ohr, soll dazu dienen, dass sie während der Überfahrt ihre Mahlzeiten bei sich behalten. Ich habe keines, dafür einige Kannen japanisches Schwarzbier „Asahi black – Munich Type“ laut Etikett. Süffig, preiswert, wirksam. 7.30 Ankunft in Fukuoka, Südwestküste Japans. An der Passkontrolle kurzer Plausch mit den Beamten über meine Reiseroute. Die Japaner sind skeptisch, wenn man kein Retourticket vorweisen kann, aber ich will mich noch nicht festlegen. Die Abdrücke der beiden Zeigefinger werden eingescannt, ein Porträtfoto geschossen, schon darf ich rein und bis zu 90 Tage bleiben. Der junge Mann am Zoll beschäftigt sich mit mir ebenfalls etwas ausführlicher. Wohl schlichte Neugier und um sein Englisch auszuprobieren. Falls ihr einmal in die Verlegenheit geratet, Dinge nach Japan bringen zu müssen, die normalerweise einen Gefängnisaufenthalt nach sich ziehen, verpackt das Zeug in japanischer Elektronik! Mein Laptop und die Kamera werden mit Freude begrüßt und nicht angerührt. Die zusammensteckbare Reisezahnbürste ruft entzückendes Erstaunen hervor, dann legen sie meine Hemden, Hosen und anderen Dinge sehr sorgfältig zusammen und in die Tasche zurück. Die Weiterreise verläuft wie am Schnürchen, ein Reiseunternehmen hätte es nicht besser organisieren können. Präzise Auskunft am Informationsschalter, welche Buslinie zum Bahnhof, Abfahrtsplatz, Zeit und Preis. Raus aus dem Fährterminal, da kommt der Bus, am Bahnhof schnurstracks zum Schalter, Ticket nach Kyoto mit dem Shinkansen-Express, noch schnell etwas Nahrung kaufen, und Minuten später bin ich wieder unterwegs im „NOSOMI Superexpress“ nach Kyoto.



Fisch-  
markt  
in  
Busan







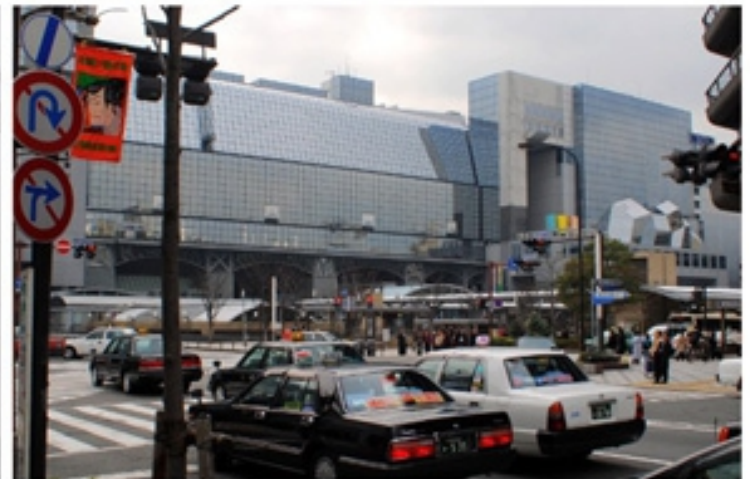
Architektur in Kyoto



Meine Unterkunft



Parkplatz



Bahnhofshalle



Die Fahrt geht in drei Stunden über Hiroshima, Fukuyawa, Okayama, Shin-Kobe, Shin-Osaka nach Kyoto. Zu sehen ist leider nicht viel, das Geschoss ist einfach zu schnell und jagt zudem ständig durch ewig lange Tunnel. Derzeitige Geschwindigkeit 320 km/h, Zugauslastung 49%, so steht es auf dem Display über der Tür. Zum Frühstück gibt es leckere koreanische Schokoladenkekse plus gewöhnungsbedürftiges, japanisches Kaltgetränk. Musste in der Eile blind ins Regal fassen, außerdem steht sowieso nichts darauf, was ich lesen könnte. Der Tee, oder was immer sich in der Plastikflasche befindet, es schmeckt, wie Haschischpflanzen duften. Bitte jetzt keine Sammelbestellung!

Ab Hiroshima sitzt ein Mädchen links neben mir, verströmt Maiglöckchenduft und der Typ in Nadelstreifen rechts, liest einen Telefonbuch dicken Comic. Selbstverständlich verneigt sich der Schaffner beim Betreten und Verlassen des Waggons, Sitzordnung und Geschwindigkeit erinnern an ein Flugzeug.

Ab Okayama habe ich eine pummelige Nachbarin. Sie ist mit einem dieser ultraflachen Mobiltelefone beschäftigt, welches an zwei zusammengeklappte Kreditkarten erinnert. Sie telefoniert sogar damit! Der Nadelgestreifte ist eingeschlafen.

11:45 Ankunft in Kyoto und das hat mich umgehauen. Fortsetzung folgt! Thomas